Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 50

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der großen Wichtigkeit, welche die Sicherstellung und rechtzeitige Verausgabung der Verpflegung für die Operationsfähigkeit der Truppen besitzt, will ich einige Einzelheiten nach dieser Richtung anführen. Bei den meisten Corps fand die Vertheilung von Proviant und Lagerbedürfnissen erst gegen Abend statt, auch wurden dieselben nicht in die Cantonnements und Bivouaks geschafft, sondern mußten durch Mannschaften von oft weit entlegenen Plätzen herangebracht werden. Manchmal mußten die betreffenden Arbeitscommando's stundenlang auf das Eintreffen der Fahrzeuge der Intendantur warten und kehrten dann so spät zur Truppe zurück, daß erst am folgenden Morgen abgekocht werden konnte. In einigen Fällen sind ganze Truppentheile überhaupt ohne Verpflegung geblieben, weil die Lebensmittel auf unrichtige Plätze dirigirt worden waren; es mußten die Mannschaften alsdann in den Cantonnements das Erforderliche ankaufen, wobei sie zum Theil von speculativen Einwohnern in schamloser Weise übervortheilt worden sind. Bei dem XVI. Armeecorps war man fast immer in Verlegenheiten bezüglich der Brotverpflegung und der Feldbedürfnisse (Kaffee, Wein u. s. w.), namentlich in der Gegend von Castres im Tarndepartement. Beim XVII. Armeecorps waren eines Tages 1000 Portionen zu viel nach Muret geliefert, die anderwärts fehlten und dort verdorben sind. Das Fleisch wurde in lebenden Häuptern geliefert, was schon an sich unpraktisch ist, weil frisch geschlachtetes Fleisch schwer gar wird; außerdem war es von schlechter Beschaffenheit, so daß mehrfach die bei den Truppen befindlichen Roßärzte die Abnahme der Thiere verweigerten. Wahrscheinlich war das Schlachtvieh abgetrieben und in den letzten Tagen mangelhaft gefüttert worden; denn der Ankauf geschieht im Ganzen für jedes Armeecorps. Beim VI. Armeecorps verdarb viel Brot, auch wurde verschimmeltes Brod äußerlich abgebürstet und gesonnt, danach aber ausgegeben, obwohl es ungenießbar war. Wo man die Truppen im Wege der Requisition aus den Vorräthen der Cantonnements verpflegte, was aber nur ausnahmsweise geschehen ist, scheinen keine Klagen laut geworden zu sein; man wird also in Zukunft diese Art der Verpflegung wahrscheinlich häufiger anwenden.

Neue Milit. Blätter.

Rußland. (Manöver.) In Krasnoselo war das Leben und Treiben in diesem Jahre fast ganz ebenso wie sonst, sowohl was die vorgenommenen Uebungen, als auch die dort versammelte Truppenzahl betrifft, so daß die Abwesenheit des größten Theils der Garde-Truppen fast gar nicht zu merken war. An der großen Parade am 20. Juli nahmen nicht weniger als 25¾ Bataillone, 43¼ Escadronen oder Sotnien und 144 Geschütze Theil; von den erstgenannten waren 14 Ersatz-Bataillone, alle bis auf eins der Garde angehörend. Auch befand sich das erst im Juni d. J. errichtete Lehr-Infanterie-Regiment mit seinen vier Bataillonen darunter. Die Cavallerie bestand außer den vier Garde-Kürassier-Regimentern (deren Tage jetzt gezählt sein dürften) und der Nikolaj ff'schen Cavallerie-Schule, aus der neuerrichteten 42. und 45. Donischen und aus den 8. und 13. Orenburgischen Kosaken-Regimentern. Von den Batterien waren zwei Garde-Ersatz-Batterien und eine (die dritte) reitende Ersatz-Batterie; ferner waren die 13. und die 16. Reserve-Artillerie-Brigade zu je 4 Batterien mit 8 Geschützen da. (Die leichten Batterien der auf dem Friedensfuß befindlichen 22. und 37. Artillerie-Brigade (mit je 6 Batterien zu 4 Geschützen) waren mit dem neuen (weitschießenden) Stahlgeschütz ausgerüstet; alle übrigen Batterien hatten die alten Broncegeschütze. Die Parade fand ganz in der gewohnten Weise statt und zeigten die neuen Truppentheile auch nicht ganz die stramme Haltung, welche den russischen Garden eigen ist, so sehen sie doch stattlich genug aus, so daß man gestehen mußte, die verhältnißmäßig kurze Zeit, die zu ihrer Ausbildung verwandt werden konnte, sei trefflich benutzt worden.

Auch die großen Manöver, welche zum Schluß der Lagerzeit vorgenommen wurden, unterschieden sich in Nichts von den Manövern der früheren Jahre. Es war ganz dasselbe Programm wie immer. Zuerst Vorrücken der gesammten Cavallerie, die wieder eine Avantgarde — worunter natürlich Kosaken — vorschickt. Man scharmuzirt mit dem unsichtbaren Feind herum, und wird schließlich gezwungen, sich zurückzuziehen. Dann tritt die gesammte Artillerie in Scene und feuert kräftig. Schließlich tritt die Infanterie auf, während ein Theil der Cavallerie mit reitender Artillerie und etwas Infanterie eine Umgehung ausführt. Der Feind wankt und nun stürzt Alles zum letzten entscheidenden Angriff vor. In der Weise spielten sich in den früheren Jahren die großen Manöver bei Krasnoselo ab, und ganz so geschah es auch in diesem Jahre. Daß solche Uebungen Etwas dazu beitragen können, die Manöver-Fähigkeit der Truppen zu erhöhen, ist wohl nicht zu läugnen, allein die höheren Truppen-Führer haben sicherlich wenig Gewinn davon.

N. M. B.

Verschiedenes.

— Weber'sche Baumwollstoff-Karten. Die „Neuen Milit. Blätter" im Octoberheft schreiben darüber: „Es ist nun den Bemühungen der Firma G. Weber in Winterthur gelungen, einen Baumwollstoff zu präpariren, der es ermöglicht, einen Druck anzunehmen, der allen Anforderungen einer Militärkarte genügt. Aus den Proben ist ersichtlich, daß dieser Stoff einen Kartendruck ermöglicht, der nichts zu wünschen übrig läßt. Der Stoff hat die oben angegebenen unangenehmen Eigenschaften nicht mehr an sich, da ihm Nässe durchaus keinen Schaden thut. In Folge dessen läßt sich eine einmal beschmutzte Karte leicht mittelst eines Schwammes reinigen und durch Bügeln wieder auf ihr früheres Ansehen zurückbringen. — Es eignet sich daher eine solche Karte vorzüglich als Militärkarte und läßt ihren Nutzen bei Recognoscirungen nicht verkennen. — Der Preis einer solchen Karte ist nur unbedeutend höher als derjenige für eine solche von Papier und jedenfalls bedeutend niedriger als für auf Leinwand aufgezogene Karten. — Die Erfindung hat auch bereits im Auslande ihre Anerkennung gefunden, Oesterreich hat sie bereits acceptirt und durch Erwerbung des Patentes zu eigen gemacht. — Das Präparat selber ist Geschäftsgeheimniß, doch läßt der billige Herstellungspreis vermuthen, daß die Herstellung selber ziemlich einfach ist.

— (Patrouillen von einzelnen Offizieren) ohne oder mit sehr geringer Bedeckung wurden in dem Feldzug 1870 in Frankreich von den Deutschen mehrfach angewendet. Bei denselben handelte es sich meist um wichtige Aufträge, bei welchen Entschlossenheit und Geistesgegenwart mehr zum Gelingen als eine große Anzahl Leute beitragen konnte. — In der zweiten Hälfte des Krieges werden die Franktireurs wohl die Anwendung solcher Patrouillen sehr beschränkt haben. Großen Nutzen gewährten sie aber zu Anfang des Krieges wie nachfolgendes Beispiel zeigen wird. Wir entnehmen dasselbe „Aus dem Tagebuch des General-Majors von Colomb" (S 9). Derselbe erzählt:

„Während des Marsches nach Etrépal am 19. August bei Darville angekommen, erhielt die Brigade Befehl, eine Offizier-Patrouille nach Epinal zu senden, um zu ergründen, ob dort Truppenansammlungen stattfänden, wie das Gerücht besagte. Die Entfernung betrug 7 Meilen. Ich hielt dafür, daß die Anstrengung des Hin- und Rückritts für die Pferde der Mannschaften, nachdem wir in 12 Tagen nur einen Ruhetag gehabt hatten, zu bedeutend sei, und daß der betreffende Offizier durch sie in der schnellen Ausführung seines Auftrages behindert werden würde. Einen Offizier allein zu senden, schien mir auch nicht zweckmäßig, ich bestimmte daher, daß deren zwei abgehen sollten. Die Lieutenants v. Wostrowski und v. Ruffer, beide mit guten Pferden versehen, wurden kommandirt. Sie legten Helm und Küraß ab und ritten in Ueberröcken und Mützen. Ich sah sie mit Besorgniß den gefährlichen Weg antreten. Die beiden Offiziere erreichten sehr schnell Epinal, ritten in den Ort hinein, sprachen den Maire und wandten sich, mit der Gewißheit, daß das erwähnte Gerücht falsch sei, zum Rückweg. Nachts ruhten sie einige Stunden in einem Dorf, bei den Pferden im Stalle bleibend, und als sich die Division am 20. Morgens um 8 Uhr zum Abmarsch sammelte, kamen beide im munteren Galopp uns entgegen. Sie hatten über 14 Meilen, den Rückweg zum Theil in der Nacht, zurückgelegt und wurden allerseits mit Freuderuf empfangen. Das Eiserne Kreuz, welches sie als die Ersten der Division erhielten, war ihr wohlverdienter Lohn."

Im Commissionsverlag von J. Huber in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner pro 1879.

(Dritter Jahrgang.)

Solid und elegant in Leinwand gebunden.

Fr. 1. 75 Ct.